

Meinung · Nicht wenige wohlhabendere Düsseldorfer Bürger*innen haben es sich zur Gewohnheit gemacht, einmal die Woche so richtig gut und lecker essen zu gehen. Damit ist es ja nun während der Seuche Essig. Gut, dass seit einem Jahr immer mehr Restaurants der gehobenen Klasse nun anbieten, ihre Speisen anzuliefern. Sonst bliebe ja wenig mehr als nach dem Pizza-Taxi zu rufen oder sich schnell Pommes an der Bude zu holen (oder natürlich einen der langjährig bewährten Lieferdienste wie das **Manthei Sushi-Taxi** anzufordern). Tatsächlich aber hat kaum einer der Gastronomen, die in den Bestellmarkt eingestiegen sind, einen eigenen Bringdienst aufgezogen – die meisten haben sich dem Quasi-Monopolisten Lieferando angeschlossen. *[Lesezeit ca. 2 min]*

Unterstützt TD! Dir gefällt, was wir schreiben? Du möchtest unsere Arbeit unterstützen? Nichts leichter als das! Unterstütze uns durch das **Abschließen eines Abos** oder durch den Kauf einer **Lesebeteiligung** – und zeige damit, dass The Düsseldorfer dir etwas wert ist.

Und der ist aus vielerlei Gründen nicht unumstritten. Da sind zum Beispiel die **vielen Klagen der Lieferfahrer**, die **schlechte Arbeitsbedingungen** und zu **geringe Entlohnung** beklagen. Oder dass Lieferando die Gründung von **Betriebsräten** be- oder verhindert. Und auch viele Betreiber von Restaurants kooperieren nur mit knirschenden Zähnen mit dem Bringdienstgiganten. Denn so schön es ist, die Stamm- und Neukunden unproblematisch beliefern zu können, so sehr schmerzen die **abzuführenden Provisionen** und die **Abhängigkeit** von diesem einen Unternehmen.

Denkende Konsument*innen, die gern mal was Leckeres essen wollen, das nicht aus der eigenen Küche stammt, bringt das in eine moralische Zwickmühle. Denn will man ganz und gar auf die Küchen angewiesen sein, die eigene Lieferdienste betreiben oder nur Abholservice, wird die Auswahl schmal. Andererseits möchte man die Gastwirte, die bekanntlich massiv unter dem Lockdown leiden und vielfach an der Existenzgrenze kratzen, durch Bestellungen unterstützen. Wobei Letzteres nach Aussagen einiger Düsseldorfer Gastronomen überhaupt nicht gegeben ist – je nach kulinarischem Aufwand lohnt es sich nicht, die Küche anzuhetzen und zu kochen, wenn man keine Gäste im Restaurant bedienen kann.

Was also tun? Wir eröffnen hiermit die Debatte und fragen: Sollen wir uns in Corona-Zeiten Essen per Lieferando bringen lassen? Oder nur Gastronomien unterstützen, die ohne den

Quasi-Monopolisten auskommen? Ihre Meinung ist gefragt.